

*Unsere  
Leitbilder*

SEBASTIANEUM  
Kneippkurklinik  
Barmherzige Brüder®  
Bad Wörishofen



## *Grüß Gott*

**G**egen Leitbilder kann man den Einwand haben, dass es dies früher nicht gab und die Einrichtung auch ihre Ziele erreichte. Dieser Einwand ist richtig und wiederum auch nicht richtig. Ein förmliches Papier gab es sicher nicht, jedoch alle Mitarbeiter und Schwestern haben den Grundbestand gemeinsamer Werte gelebt. Solche überkommenen „stillschweigenden“ Leitbilder brauchen von Zeit zu Zeit Überprüfung auf ihre Geeignetheit und Zeitgemäßheit, vor allem in einer schnelllebigen, schnell veränderlichen Zeit.

Unsere Leitbilder sind unsere Vision von einer christlichen Kneippkurklinik und einem christlichen Miteinander. Sie wurden in den Jahren 1999/2000 von 11 Mitarbeitern aus allen Abteilungen erarbeitet.

Sie, liebe Mitarbeiter, finden hier unsere Werte, Kenn- und Markenzeichen, die zeigen, worauf es bei uns im Sebastianeum ankommt. Wir wünschen uns allen, dass die Umsetzung gelingen möge.

Ihre

Christiane-Maria Rapp  
Gesamtleiterin

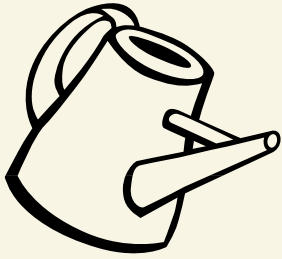
Sr. Irmgard Poepflau  
Oberin mit Raphaelschwestern

### **Impressum**

SEBASTIANEUM

Kneippkurklinik Barmherzige Brüder  
Kneippstraße 8 · 86825 Bad Wörishofen  
[www.sebastianeum.de](http://www.sebastianeum.de)

Gestaltung: Astrid Moosburger, Regensburg  
Fotografie: Archiv  
Herstellung: Druckerei Marquardt, Regensburg  
Herbst 2000



Ordenstradition  
Wertschätzung  
Fürsorge  
Ganzheitlichkeit  
Gemeinschaft  
Zusammenarbeit  
Sensibilität  
Wirtschaftlichkeit

## Ordenstradition

*Traditionen haben ihr Positives. Wir fühlen uns dem Evangelium und dem Sendungsauftrag der Barmherzigen Brüder verpflichtet.*

Das SEBASTIANEUM ist das erste Stif-  
tungshaus von Pfarrer Sebastian Kneipp.  
Daher fühlen wir Mitarbeiter uns verpflich-  
tet, sein Lebenswerk – die fünf Säulen der  
Kneipptherapie –

- zu praktizieren
- zu verbreiten
- weiterzuentwickeln
- den ihm gebührenden Stellenwert im  
Gesundheitswesen zu verstärken.

Den Auftrag zur unverfälschten Weiter-  
führung seiner Kur übergab Pfarrer Kneipp  
dem Orden der Barmherzigen Brüder.  
Dessen Gründer Johannes von Gott und  
Pfarrer Sebastian Kneipp hatten die gleiche  
innere Intension:

**die Behandlung von Leib und Seele.**

Ein Hausgeistlicher und Raphael-Schwes-  
tern sorgen für die wichtige geistliche Be-  
treuung der Patienten und Mitarbeiter.  
Gemeinsam mit den Mitarbeitern wollen  
wir die Tradition und Werte des Ordens  
spürbar machen.

Wir sind eine christlich-orientierte Dienst-  
gemeinschaft, die sich die hohen Werte des  
Evangeliums zum Maßstab setzt. Mit  
Vorträgen, Einzelgesprächen, Meditationen  
suchen wir, Raphael-Schwestern, Haus-  
geistlicher und Hausleitung, das geistliche  
Leben von Patienten/Gästen und Mitar-  
beitern anzuregen und zu vertiefen. Wir  
respektieren die Glaubensrichtung aller  
Mitarbeiter.

Deshalb sollten die Mitarbeiter die Möglich-  
keit haben, an Ordensfesten und besonderen  
Feiertagen am Gottesdienst teilzunehmen  
sowie auch die jährlichen Angebote der  
Provinz und des Hauses wahrzunehmen.

Unser Markenzeichen ist der christliche  
Charakter eines Ordenshauses; dies beto-  
nen und leben wir.





Ordenstradition  
Wertschätzung  
Fürsorge  
Ganzheitlichkeit  
Gemeinschaft  
Zusammenarbeit  
Sensibilität  
Wirtschaftlichkeit

## Wertschätzung

„Bei euch aber soll es nicht so sein...“  
Christus hat uns ein neues Umgehen miteinander vorgelebt.

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und als solcher im Heilsplan notwendig. Jeder hat seine Lebensaufgabe. Jeder muss in seiner Person geschätzt werden, unabhängig von Tätigkeit und Position, weil jeder seine individuellen Fähigkeiten besitzt.

Wir haben ein freundliches, ehrliches Miteinander sowohl mit unseren Patienten/Gästen als auch untereinander. Es herrscht ein herzlicher Umgangston, wir sprechen uns mit Namen an, wir achten und respektieren einander. Hilfsbereitschaft gegenüber Gästen und untereinander soll uns selbstverständlich sein.

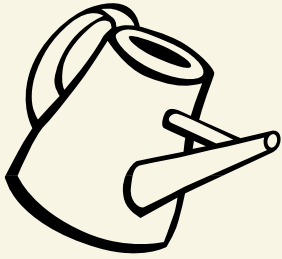


Wir suchen das offene Gespräch und lassen auch Kritik zu. Sie darf jedoch nicht verletzend und unsachlich sein. Wir wissen um den Verhaltenskodex bei Besprechungen – intern bleibt intern –, und wir vermeiden üble Nachreden oder Gerüchte.

Offenheit für notwendige Veränderungen um uns und in uns fordern wir von uns selbst und den Kollegen. Wichtig ist auch die eigene Wertschätzung, denn wer sich selbst achtet, bringt diese auch seinen Mitmenschen entgegen. Wir stärken die Eigenverantwortung und fördern das Gesundheitsbewusstsein der Patienten/Gäste und Mitarbeiter.

Wir nehmen Rücksicht auf neue Mitarbeiter, fördern Talente. Wir beachten das soziale Umfeld und vermeiden vorschnelle Urteile.





*Ordenstradition*  
*Wertschätzung*  
*Fürsorge*  
*Ganzheitlichkeit*  
*Gemeinschaft*  
*Zusammenarbeit*  
*Sensibilität*  
*Wirtschaftlichkeit*

## ***Fürsorge***

---

*Menschenwürde ist mehr als ein obligatorisches Schlagwort. Die Menschenwürde ist Grundlage unserer Zielsetzung.*

Unsere Aufgabe ist es, christliche Nächstenliebe zu praktizieren. Wir wollen allen Menschen so verständnisvoll, fürsorglich, feinfühlig und friedfertig begegnen, wie es einst Johannes von Gott tat. „Das Herz befehle“; konkret bedeutet das für uns Mitarbeiter: Wir stehen jedem hilfsbedürftigen Menschen, ob er alt, krank, behindert oder in einer sonstigen besonderen Lebenssituation ist, mit der notwendigen Geduld zur Seite, wenn er zu uns kommt. Wir wol-



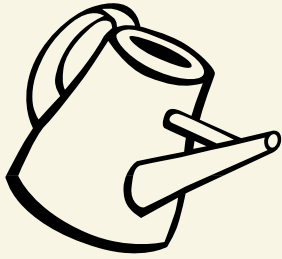
len jedoch keine Überbetreuung im Sinne von Mitleid. Ziel ist es, Hilfe zur Selbsthilfe zu geben und die Eigenverantwortung zu fördern.

Dazu ist es auch nötig, sich um vorausschauende Fürsorge zu kümmern: Wir wollen möglichst alles so einrichten, dass der Patient sich von vornherein wohlfühlen kann.

Im Umgang mit Kollegen bedeutet Fürsorge: Wir nehmen Rücksicht auf familiäre Situationen, halten getroffene Absprachen ein. Verpflichtung zur Fürsorge heißt auch, nicht alles dulden zu müssen, klare Vorgaben zu machen und nicht allen unvernünftigen Forderungen und Ideen nachzugeben.

Fürsorge bezieht sich aber auch auf finanzielle Dinge. Wir bezahlen unsere Mitarbeiter nach Tarif und versuchen, für beide Seiten gerechte Vertragsformen zu finden. Hierbei kommt auch der MAV eine besondere Rolle und Verantwortung zu.



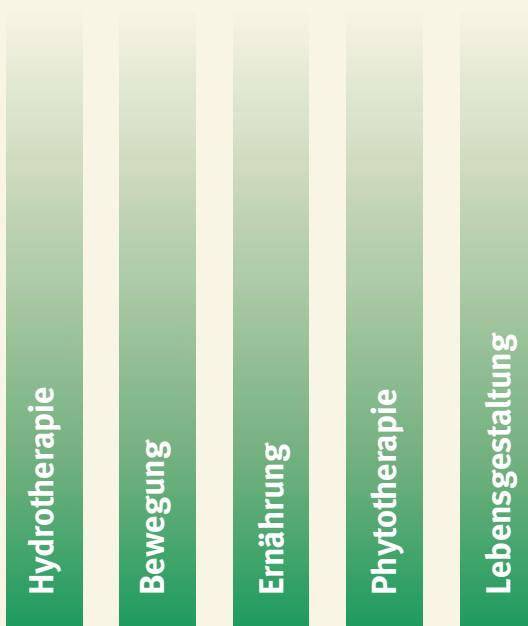


Ordenstradition  
Wertschätzung  
Fürsorge  
Ganzheitlichkeit  
Gemeinschaft  
Zusammenarbeit  
Sensibilität  
Wirtschaftlichkeit

## Ganzheitlichkeit

*Den „Leib-Seele-Dualismus“ beenden. Dem Menschen in seiner Ganzheit von Leib und Seele gelten unsere Bemühungen.*

Wir betrachten den Menschen als Geschöpf Gottes. Wir sehen ihn als Einheit von Körper, Geist und Seele, und wir achten ihn unabhängig seiner Herkunft, Nationalität oder sozialen Stellung. Wir behandeln ihn kompetent und für ihn transparent. Hierbei orientieren wir uns an seinen Bedürfnissen, Möglichkeiten und Grenzen.



Wir stellen im Sinne der Ganzheitsmedizin den Patienten als Kranken und nicht die Krankheit allein in den Mittelpunkt unserer Überlegungen; Ziel ist das Finden einer verstehenden Mitmenschlichkeit. Das schließt – im Sinne einer Lebensordnungslehre – Anleitung zum Selbstverständnis und zur Selbsthilfe ein. Dies ist eine Entdeckungsreise, die zur Änderung der Lebensziele und der Lebensführung führt. Wir bieten Anleitung zur Selbsthilfe durch aktive Hilfen wie z.B. Kochkurse, Vorträge, im Hause praktizierte gesunde Lebensweise. Das betrifft auch die Eigenverantwortung aller Mitarbeiter; denn wir Mitarbeiter sind bestrebt, als Beispiel zu dienen.

Krankheiten schränken nicht nur körperliche Möglichkeiten ein. Wir berücksichtigen in unserer Arbeit auch die seelischen, geistigen und sozialen Folgen der Krankheit.

*links:  
Die fünf Säulen der  
Kneipptherapie*







Ordenstradition  
Wertschätzung  
Fürsorge  
Ganzheitlichkeit  
Gemeinschaft  
Zusammenarbeit  
Sensibilität  
Wirtschaftlichkeit



## ***Gemeinschaft***

---

*Gemeinschaft nicht beschwören, sondern leben. Die Dienstgemeinschaft ist das Netz unseres Wirkens.*

In der Dienstgemeinschaft des Sebastianiums trägt jeder zur Erfüllung unseres Auftrages bei. Engagiert bringen wir unsere Persönlichkeit, Kenntnisse und Fähigkeiten ein. Wir ermöglichen unseren Mitarbeitern ein selbständiges Arbeiten und statten sie entsprechend mit Kompetenz und Verantwortung aus. Ebenso sorgen wir für die notwendigen Hilfsmittel.

Wir wissen um unsere Stärken und Schwächen. Deshalb versuchen wir, uns gegenseitig zu ergänzen und auszugleichen. Um dies zu erreichen, dürfen wir untereinander um Hilfe bitten, sollen sie aber auch gewährleisten.

Gemeinschaft muss gepflegt werden. Deshalb hält jede Abteilung regelmäßige (mind. 1/4jährlich) Teambesprechungen ab. Ebenso müssen die Abteilungsleiterbesprechungen monatlich stattfinden. Zweimal jährlich muss die Mitarbeiterversammlung einberufen werden.

Um die Gemeinschaft zu fördern, nehmen wir an gemeinsamen Feiern, Aktivitäten und offiziellen Veranstaltungen, sofern möglich, teil.

In unserer Dienstgemeinschaft herrscht eine offene Kommunikation, in der wir uns gegenseitig als gleichwertige Gesprächspartner achten. Wir zeichnen uns durch rechtzeitige Weitergabe von Informationen, wechselseitiges Zuhören aus und akzeptieren unterschiedliche Standpunkte.

Wir teilen uns unsere beruflichen Erfahrungen mit und lernen voneinander. Probleme gehen wir an und finden gemeinsam Lösungen. Unsere Kommunikation ist rücksichtsvoll, konstruktiv und sachbezogen.

Humorvoll und wohlwollend soll die Basis unserer Sprache sein. Wir wissen, dass Gemeinschaft nur durch Geben und Nehmen entsteht.





Ordenstradition  
Wertschätzung  
Fürsorge  
Ganzheitlichkeit  
Gemeinschaft  
Zusammenarbeit  
Sensibilität  
Wirtschaftlichkeit

## Zusammenarbeit

„Keiner lebt für sich alleine. Wir sehen uns als Teil der Gesellschaft und arbeiten deshalb mit staatlichen Stellen und Organisationen zusammen.“

Unsere Einrichtung ist ein fester Bestandteil des öffentlichen Lebens in der Region.

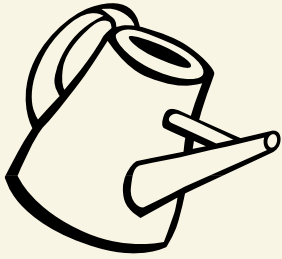
Öffentlichkeitsarbeit entwickelt sich immer mehr zu einer wichtigen Aufgabe unserer Einrichtung. Jeder Mitarbeiter ist mit seinem Verhalten tagtäglich daran beteiligt. Durch systematische Öffentlichkeitsarbeit sowie aktive Teilnahme festigen und knüpfen wir Beziehungen zu wichtigen Zielgruppen, Ansprechpartnern und zu Multiplikatoren im Gesundheitswesen, in Politik und Verwaltung.



Zusammenarbeit bedeutet Intensivierung der Mund-zu-Mund-Propaganda, Führungen von Gruppen, wie z.B. Rheumaliga, Selbsthilfegruppen, und Hausarztinformationen. Interessierte Besucher oder Besuchergruppen erhalten eine qualifizierte Hausführung und ansprechendes Informationsmaterial. Unser Informationsmaterial ist aussagekräftig und auf aktuellem Stand. Wir nutzen moderne Medien um darzustellen, dass im SEBASTIANEUM auf hohem Niveau gearbeitet wird. Wir nehmen alle Möglichkeiten wahr, um bestehende Kontakte auszubauen und unser Gästepotential zu vergrößern.







Ordenstradition  
Wertschätzung  
Fürsorge  
Ganzheitlichkeit  
Gemeinschaft  
Zusammenarbeit  
Sensibilität  
Wirtschaftlichkeit

## Sensibilität

*Den Stein der Weisen haben wir nicht.  
Wir sind offen für konstruktive Kritik, die  
unsere Arbeit optimiert.*

Jedem Gast, ob Patient, Angehöriger oder Besucher, begegnen wir freundlich und professionell. Wir sind gerne für unsere Gäste da und bringen dies auch zum Ausdruck. Können wir selbst nicht weiterhelfen, vermitteln wir ihn an den zuständigen Ansprechpartner.

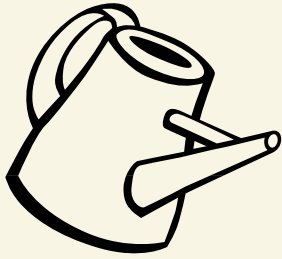
Wir fordern besonders von Abteilungsleitern und Leitung, dass sie mit konstruktiver Kritik umgehen können, offene Augen und Ohren für die Anliegen von Patienten und Mitarbeitern haben. Wir fordern von unseren Abteilungsleitern und vor allem der Leitung, dass die Mitbewerber beobachtet werden und das Haus mutig, engagiert und intelligent geführt wird. Sinnvolle und zukunftsorientierte Konzepte sind notwendig, um die Arbeitsplätze zu erhalten und auszubauen.



Wir achten im Umgang mit Patienten und Mitarbeitern auf Signale, die durch Mimik und Gestik ausgedrückt werden. Diese Signale werden von uns positiv bewertet, und wir handeln entsprechend.

Sensibel möchten wir auch den Gast/Patienten gegenüber sich selbst machen, sensibel gegenüber der eigenen Gesundheit. Um dem Gast umfassend zu helfen, achten wir nicht nur auf die körperlichen, sondern auch auf die seelischen, geistigen und sozialen Aspekte der Krankheit.





*Ordenstradition*  
*Wertschätzung*  
*Fürsorge*  
*Ganzheitlichkeit*  
*Gemeinschaft*  
*Zusammenarbeit*  
*Sensibilität*  
*Wirtschaftlichkeit*

### *Wirtschaftlichkeit*

*„Auch über Geld muss man reden, denn Humanität und Wirtschaftlichkeit sind kein sich ausschließendes Gegensatzpaar.“*

Wir wissen, dass die Kurgäste/Patienten die wirtschaftliche Basis des Sebastianenums sind. Um neue Gäste und vor allem Stammgäste zu gewinnen, muß unsere Qualität stimmig sein.

Qualität bedeutet für uns sehr gut ausgebildete Mitarbeiter, die mit Herz und Verstand bei der Arbeit sind. Die Mitarbeiter sind ein wichtiges Kapital des Hauses. Wir wünschen uns Kollegen, die sparsam und verantwortungsbewusst mit den anvertrauten Arbeitsmitteln und Energien umgehen. Damit dies gelingt, muss Transparenz geschaffen werden.



Wir ziehen Fachleute bei Renovierungen und Neuanschaffungen zu Rate. Dabei achten wir verstärkt auf Naturprodukte. Nicht Modetrends entscheiden, sondern Qualität ist unser Maßstab. Auch bei unseren Geschäftspartnern achten wir auf kostenbewusste Kalkulation und arbeiten fair zusammen.

Wir arbeiten wirtschaftlich und investieren die Überschüsse wieder in den Betrieb, um die Qualität des Hauses zu verbessern und Arbeitsplätze zu sichern.



## ***Pfarrer Sebastian Kneipp*** ***(1821-1897)***

---

*„Wenn die Menschen nur halb soviel Sorgfalt darauf verwenden würden gesund zu bleiben und verständig zu leben, wie sie heute darauf verwenden, um krank zu werden, die Hälfte der Krankheiten bliebe ihnen erspart.“*

- 1821 am 17. Mai als Sohn armer Weberleute in Stephansried/Ottobeuren geboren
- 1844 Besuch des Gymnasiums in Dillingen
- 1845 Erkrankung an Tuberkulose
- 1848 Abitur und vorgezogenes Studium der Philosophie an der Universität München. In der Bibliothek fand er das Büchlein „Von der Kraft und Wirkung des frischen Wassers auf die Leiber der kranken Menschen“. Nach Studium des Büchleins absolvierte Pfarrer Kneipp seine ersten Bäder. „... so ging ich dann in der Woche dreimal in die Donau hinaus und habe Halbbäder genommen von drei bis vier Sekunden bei 10-15 Grad. Müde ging ich hinaus, neu aufgefrischt und gestärkt ging ich jedesmal heim und gewann die Überzeugung, wenn es für mich ein Heilmittel gibt, so wird es das Wasser sein.“
- 1852 Priesterweihe in der Klosterkirche von Ottobeuren
- 1852 - 1854 Kaplanstellen in Biberach, Boos und St. Georg in Augsburg

- 1855 Geistlicher Leiter des Dominikanerinnenklosters Wörishofen. Er leitete und verbesserte die Landwirtschaft des Klosters.
- 1881 Antritt der Pfarrstelle in Wörishofen unter Beibehaltung des Beichtvateramtes im Dominikanerinnenkloster.
- 1885 Im Herbst schickt Erzabt Maurus Wolter den Pater Ildefons Schober auf längere Zeit nach Wörishofen, um die Wasserheilmethoden nach den Worten von Sebastian Kneipp aufzuschreiben.
- 1886 Erste Auflage „Meine Wasserkur“ – durch dieses Buch wurde Wörishofen zum Kurort
- 1891 Eröffnung der 1. Stiftung, das Kurhaus SEBASTIANEUM
- 1892 Die Barmherzigen Brüder kommen nach Wörishofen, um die Kneipptherapie von Pfarrer Sebastian Kneipp zu erlernen.
- 1893 Eröffnung der Kinderheilstätte, der 2. Stiftung Sebastian Kneipps
- 1894 Übergabe des SEBASTIANEUMS an die Barmherzigen Brüder  
Kneipp reist nach Rom zu Papst Leo XIII
- 1896 Eröffnung des Kneippianums, der 3. Stiftung Sebastian Kneipps
- 1897 Am 17. Juni stirbt Sebastian Kneipp im Dominikanerinnenkloster.

*„Erst als ich daran ging, Ordnung in die Seelen meiner Patienten zu bringen, hatte ich vollen Erfolg.“*

